

SELBSTBEFRAGUNG

Beantworte die folgenden Fragen - ob in Stichworten oder in Sätzen ist dir überlassen. Oft hilft es auch, Beispiele anzuführen. Eine Antwort auf Frage 12 könnte demnach sein:

"Ja - Gerechtigkeit und Inklusion sind mir wichtig. Ich mag es nicht, wenn Menschen schlecht behandelt oder ausgeschlossen werden. Ich habe mich zum Beispiel letztes Mal für eine Freundin stark gemacht, die im Training aufgrund ihres Geschlechts blöd angeredet wurde."

Versuche die Fragen so gut du kannst zu beantworten, es gibt kein richtig oder falsch, es geht nur um deine Wahrnehmung. Die Fragen sind nicht ganz einfach, wenn du etwas nicht verstehst, frag nach.

1. Welche Geschichten, Songs oder Filme haben dich besonders berührt oder inspiriert? Was genau hat dich daran angesprochen?
2. Welche Menschen bewunderst du am meisten und warum?
3. Welche Probleme oder Herausforderungen in der Welt beunruhigen dich am meisten? Was würdest du gerne ändern, wenn du könntest?
4. Welche Charaktereigenschaften schätzt du besonders an deinen Freunden oder an Menschen, die du bewunderst?
5. Welche Erfahrungen oder Ereignisse in deinem Leben haben deine Sicht auf die Welt beeinflusst oder geprägt?
6. Welche Unterschiede oder Gemeinsamkeiten siehst du zwischen dem, was dir und deiner Generation wichtig ist, und dem, was einer älteren/anderen Generation wichtig ist?
7. Was denkst du? Welche Verhaltensweisen und Überzeugungen hast du von deiner Familie oder deiner Gemeinschaft übernommen?
8. Gibt es bestimmte Traditionen oder Rituale in deiner Familie oder deiner Kultur, die das reflektieren, was dir wichtig ist?
9. Gibt es Verhaltensweisen, Ideen oder Überzeugungen, durch die du dich von deiner Familie abgrenzt?
10. Welche Rolle spielen Freunde oder Gleichaltrige bei der Gestaltung der Dinge, die dir wichtig sind?
11. Hast du Überzeugungen, nach denen du handelst?
12. Gibt es Werte, die dir so wichtig sind, dass sie deine Entscheidungen im Alltag, in der Schule oder mit Freundinnen und Freunden beeinflussen?
13. Was gehört für dich auf jeden Fall zu einem guten Leben dazu?
14. An welchem Ort kannst du Kraft tanken und den Moment genießen? Was macht diesen Ort besonders?

MEINE WERTE

Denke darüber nach, wie deine Werte dein Selbstbild beeinflussen. Deine Werte sind wie dein innerer Kompass, der zeigt, was du persönlich für wichtig empfindest, wofür du dich einsetzen würdest und wie du die Welt wahrnimmst. Oft umgeben wir uns mit Menschen, die ähnliche Werte teilen. Das kann dazu führen, dass du dich unterstützt und verstanden fühlst. Auf der anderen Seite könnte es bedeuten, dass du dich von Menschen distanzierst, die deine Werte nicht respektieren oder teilen. Wenn wir wissen, was unsere Werte sind, können wir auch besser lernen, die Werte anderer zu verstehen und so in einen Dialog zu treten. Wie wichtig uns welche Werte sind, kann sich im Laufe unseres Lebens verändern - konzentriere dich jetzt auf die Werte, die dir im Moment wichtig sind.

Markiere diejenigen Werte aus der Liste in grüner Farbe, die bei deinen Antworten aus der Selbstbefragung eine Rolle gespielt haben, und schreibe sie in grüner Farbe zu deinen Antworten. Ergänze die Liste gegebenenfalls um Werte, die dir fehlen.

EHRlichkeit	TOLERANZ
GERECHTIGKEIT	GEMEINWOHL
MITGEFÜHL	GLEICHBERECHTIGUNG
RESPEKT	MENSCHENWÜRDE
SOLIDARITÄT	GLEICHHEIT
TOLERANZ	OFFENHEIT
FAIRNESS	SELBSTLOSIGKEIT
FREIHEIT	GLAUBE/SPIRITUALITÄT
VERANTWORTUNG	KULTUR
INTEGRITÄT	BILDUNG
SELBSTBESTIMMUNG	GESUNDHEIT
EMPATHIE	SELBSTVERWIRKLICHUNG
NACHHALTIGKEIT	WARHEIT
WÜRDE	SCHUTZ
TREUE	MUT
ERFOLG	ENGAGEMENT
RÜCKSICHTNAHME	...

Entscheide dich für drei Werte, die dir am wichtigsten sind. Begründe deine Wahl in der oberen Box stichwortartig und nenne ein Beispiel, das deutlich macht, warum dir dieser Wert besonders wichtig ist.

MIGRATION

Wenn ihr vor den sogenannten „Südtiroler Siedlungen“ in Dornbirn steht, werden in der App i.appear die Inhalte der Station „Migration“ freigeschaltet. Hier hat die zeitgeschichtliche Migration Dornbirns ihren Anfang genommen, beginnend mit den Südtiroler:innen, die während des Zweiten Weltkriegs nach Dornbirn kamen. Danach folgten die Tiroler:innen, Kärntner:innen und Steirer:innen, die kamen, um in der Textilindustrie zu arbeiten, genauso wie die Menschen aus der Türkei. Die Migration seit den 90er Jahren ist dann wieder von Kriegen geprägt – es kamen Menschen aus dem ehemaligen Jugoslawien und später, wie heute, Personen, die aus Syrien, Afghanistan, Ungarn und leider vielen weiteren Ländern vor Krieg und Verfolgung fliehen. In dieser Station findet ihr ihre Geschichte sowie die Geschichten einiger derer, die kamen, blieben und Dornbirn so vielfältiger gemacht haben.

Erkunde die Station - Text, Bild, Audio, Video & Augmented Reality - und nimm diese Fragen mit auf den Weg:

- Gibt es in deiner Familie Migrationsgeschichten?
- Hast du das Gefühl, die Migrationsgeschichten deiner Familie oder deiner Umgebung sind Teil deiner Identität?
- Was fällt dir an den Interviews auf? Was ist neu für dich? Worüber würdest du gerne mehr wissen?

Notiere deine Gedanken hier:

MULTIKULTURELL VS. INTERKULTURELL?

Bei der Station „Migration“ habt ihr Menschen kennengelernt, die durch die unterschiedlichen Migrationsbewegungen nach Dornbirn gekommen sind, und die damit einhergehenden Fragen für euch beantwortet. Findet euch nun in Gruppen zusammen und vergleicht eure Antworten. Nehmt euch dafür 10 Minuten Zeit – jede:r soll beschreiben können, wie er:sie die Interviews erlebt hat.

Nachdem ihr eure Gedanken miteinander geteilt habt, lest euch diesen kurzen Text durch:

Was ist Multikulturell und was ist Interkulturell? - Eine Analogie

Stell dir vor, du spielst in einem Orchester, in dem Musiker:innen aus der ganzen Welt zusammenkommen, jede:r mit ihrem eigenen Instrument. Bei einem multikulturellen Ansatz spielt jede:r eine eigene Melodie – zwar schön, aber es klingt eher wie ein Nebeneinander von einzelnen Stücken, nicht wie ein gemeinsames Konzert.

Interkulturell wäre dann, wenn alle Musiker:innen ihre unterschiedlichen musikalischen Hintergründe und Stile zusammenbringen, um gemeinsam ein neues Stück zu komponieren und aufzuführen. Sie hören einander zu, lernen voneinander und schaffen etwas Neues, das ohne diese Zusammenarbeit nicht möglich wäre. So wie die verschiedenen Instrumente und Melodien im Orchester zusammenkommen, um eine harmonische Symphonie zu erschaffen, geht es in interkulturellen Gesellschaften darum, Unterschiede zu vereinen und gemeinsam zu wachsen.

Diskutiert nun, ob ihr Dornbirn oder Vorarlberg für eine Multikulturelle oder Interkulturelle Gesellschaft haltet.

- Was spricht für eine multikulturelle Gesellschaft, was für eine interkulturelle?
- Ihr seht unten den Begriff “homogene Kultur” - wo gibt es diese eurer Meinung nach?
- Was verbindet ihr mit der Illustration im Augmented Reality Raum der App?

Notiert eure Gedanken hier:

Eine **homogene Kultur** ist eine, in der die Mitglieder dieser Kultur ähnliche oder gleiche Traditionen, Werte, Sprache, Glaubenssysteme und Normen teilen. In einer solchen Kultur gibt es wenig Diversität in Bezug auf diese Aspekte, was zu einer starken Einheitlichkeit unter den Mitgliedern führen kann. Das macht es einfach, sich zu verstehen und zusammenzuhalten, kann aber auch bedeuten, dass es schwieriger ist, neue und unterschiedliche Ideen oder Menschen, die anders sind, zu akzeptieren.

ACHT PERSONEN ACHT LEBENSWELTEN

Jede:r von uns hat unterschiedliche Vorstellungen davon, was ein gutes Leben ausmacht, welche Überzeugungen wir haben sollten und welche Werte dabei zentral sind. Wir alle führen unterschiedliche Leben, haben Kinder oder nicht, leben in einer Partnerschaft oder nicht, fühlen uns jung oder alt, groß oder klein, haben unterschiedliche Geschlechter und vor allem eine einzigartige Geschichte. In dieser Station findet ihr Videos von acht Personen, die Fragen zu ihrem Leben, ihren Einstellungen und ihren Wünschen beantwortet haben. So unterschiedlich die interviewten Personen auch waren – manches ist allen wichtig, und manche Wünsche und Werte sind ganz persönlich. Doch seht es euch selbst an und vergleicht die Aussagen miteinander und auch mit euren Meinungen.

Besucht nun den Rundgang “Immersive Ethik” in der App i.appear und seht euch mindestens fünf Videos an:

- Zwei von Menschen, von denen ihr – auf den ersten Blick – glaubt, viel mit diesen gemeinsam zu haben
- Zwei von denen, die ihr meint, eine ganz andere Einstellung als ihr zu haben
- Und ein Video von einer Person, die ihr einfach spannend findet.

Stellt euch die Fragen:

- Welche Lebensgeschichte oder Lebensrealität fandet ihr besonders spannend?
- Wer hat ähnliche Wertvorstellungen wie ihr?
- Inwieweit unterscheiden sich die Wertvorstellungen voneinander?
- Wenn ihr alle Antworten der Menschen auf die Frage, was zu einem guten Leben dazugehört, zusammenfasst, was wäre eine gemeinsame Antwort?

Notiert eure Antworten
stichwortartig hier:

MEINE, DEINE, UNSERE WERTE

Du hast nun einiges von den Personen in der App erfahren, sie haben dir erzählt welche Charaktereigenschaften sie bewundern, welche Werte für sie zentral sind, was ihr Leben geprägt hat, nach welchen Überzeugungen sie handeln, und was für sie zu einem guten Leben auf jeden Fall dazugehört.

Du erinnerst dich - du hast diese Fragen zuvor auch schon für dich beantwortet, vergleiche nun deine Antworten mit denen der interviewten Personen.

- Wo fallen dir Gemeinsamkeiten auf und mit wem?
- Wo gibt es die markantesten Unterschiede?
- Was wird besonders oft erwähnt?

Notiere deine Gedanken hier:

Findet euch nun in kleinen Gruppen zusammen, und vergleicht eure Überlegungen

Erstellt eine Mind Map die die unterschiedlichen Ansichten der interviewten Personen aber auch eure Ansichten darstellt. Fügt dabei auch die Erkenntnisse aus der Migrations-Station mit ein. Es ist ratsam euch für eine digitale MindMap - z.B. auf der Plattform "Miro" zu entscheiden, da euch diese die nächsten Stunden begleiten wird und ihr eine digitale version immer wieder ergänzen könnt. Hier noch ein Paar Tipps:

1. **Zentraler Knotenpunkt:** Beginnt mit einem zentralen Knotenpunkt
2. **Kategorien definieren:** Legt Kategorien fest, die für eure Mind Map relevant sind, wie Wünsche, Ängste, Werte, Glaubenskonzepte, Überzeugungen und Charaktereigenschaften. Diese Kategorien können als Hauptäste von eurem zentralen Knotenpunkt ausgehen.
3. **Farbkodierung:** Verwendet verschiedene Farben für jede Kategorie.
4. **Symbole nutzen:** Um die verschiedenen Personen oder Quellen der Meinungen zu kennzeichnen, könnt ihr Symbole oder Initialen neben den jeweiligen Aussagen oder Meinungen platzieren. Ihr könnt auch Bilder googeln und einfügen.
5. **Verbindungen ziehen:** Wenn bestimmte Meinungen oder Überzeugungen von mehreren Personen geteilt werden, könnt ihr Linien oder Pfeile zwischen diesen Punkten ziehen.
6. **Stichworte:** Schreibt die Meinungen oder Aussagen als kurze Stichworte oder Zitate an die entsprechenden Äste. Versucht, die Informationen präzise und knapp zu halten, um die Mind Map übersichtlich zu gestalten.
7. **Prioritäten setzen:** Wenn einige Meinungen oder Themen besonders wichtig erscheinen, könnt ihr diese durch größere Schrift, Umrandungen oder zusätzliche Symbole hervorheben.
8. **Flexibel bleiben:** Eine Mind Map ist ein dynamisches Werkzeug. Ihr könnt und solltet sie anpassen, erweitern oder umstrukturieren, wenn ihr neue Informationen erhaltet oder eure Sichtweise sich ändert.

MARTHA C. NUSSBAUM

Geboren: 1947

Disziplin: Moralphilosophin

Fachgebiete: Ethik und Rechtswissenschaften

Schwerpunkte: Fähigkeitenansatz*, Soziale Gerechtigkeit, Wert der humanistischen Bildung, Feminismus

Professorin an: Harvard University, Brown University, United Nations University, University of Chicago (aktuell)



Martha Nussbaum ist eine der einflussreichsten lebenden Moralphilosophinnen. Sie hat sich in ihren Werken mit einer Vielzahl von Themen auseinandergesetzt, darunter Tragödie und Verletzlichkeit, religiöse Toleranz, Feminismus und die Rolle der Emotionen im politischen Leben.

Nussbaum hebt hervor, dass Politik ohne Emotionen nicht funktionieren kann. Sie argumentiert gegen die verbreitete Vorsicht gegenüber Emotionen in der Politik und betont stattdessen, dass Emotionen wie Liebe und Mitgefühl unverzichtbar sind, um abstrakte Konzepte wie Wahrheit und Gerechtigkeit in realen und dauerhaften Verbindungen zu Gruppen und Personen zu übersetzen. Nussbaum schlägt vor, dass demokratische Gesellschaften eine Balance zwischen allgemeingültigen Idealen und kulturellen Besonderheiten finden müssen, wobei Emotionen eine Schlüsselrolle bei der Kultivierung dieser Balance spielen.

In Bezug auf Bildung kritisiert Nussbaum in ihrem Werk "Not for Profit: Why Democracy Needs the Humanities" das Bildungssystem, das zunehmend auf Rentabilität ausgerichtet ist. Sie warnt davor, dass Nationen, die Fähigkeiten vernachlässigen, die für das Überleben von Demokratien notwendig sind, Gefahr laufen, Generationen von "nützlichen Maschinen" statt vollständigen Bürger:innen hervorzubringen, die selbstständig denken, Traditionen kritisieren und die Bedeutung des Leidens und der Errungenschaften anderer verstehen können. Nussbaum betont die Rolle der Bildung bei der Entwicklung von Bürger:innen, die einfallsreich, emotional intelligent und mitfühlend sind, und setzt sich für eine Bildung ein, die über ökonomische Produktivität hinausgeht.

Schlagworte: religiöse Toleranz, Feminismus, Emotionen, Bildung, Fähigkeiten, Inklusion

***Der Fähigkeitenansatz** von Martha Nussbaum konzentriert sich darauf, was Menschen tun können oder sein möchten – ihre "Fähigkeiten", um ein gutes Leben zu führen. Es geht nicht nur um Geld oder Besitz, sondern um echte Möglichkeiten wie Gesundheit, Bildung, Freiheit und Würde. Nussbaum hat eine Liste von zehn grundlegenden Fähigkeiten erstellt, darunter das Recht auf Leben, Bildung, emotionale Entwicklung, soziale Zugehörigkeit und Kontrolle über das eigene Leben. Ihrer Meinung nach sollten Gesellschaften und Regierungen jedem Menschen helfen, diese Fähigkeiten zu entwickeln, da sie für ein erfülltes Leben notwendig sind.

Youtube -> Der Fähigkeitenansatz von Martha Nussbaum in 5 Minuten erklärt



MARTHA C. NUSSBAUM

ÜBER DAS GUTE LEBEN, DIE PLURALITÄT UND GEMEINSAME WERTE

Martha Nussbaum ist eine Philosophin, die die auch Vielfalt der menschlichen Lebensanschauungen betont, wie ihr sie ansatzweise in der App gesehen habt. Sie hebt auch die Bedeutung einer inklusiven Bildung hervor, um ein Verständnis und eine Akzeptanz dieser Vielfalt zu fördern. Sie argumentiert, dass ein gutes Leben nicht nur aus materiellen Erfolgen besteht, sondern auch aus Mitgefühl, gegenseitigem Respekt und der Fähigkeit, mit den Herausforderungen des Lebens umzugehen.

Gutes Leben

Für Nussbaum ist ein gutes Leben nicht nur das Erreichen von Zielen oder das Haben von Geld. Sie betont, dass Emotionen wie Liebe und Traurigkeit eine wichtige Rolle dabei spielen, was wir als erfülltes Leben betrachten. Außerdem sollten wir offen für neue Erfahrungen sein und lernen, mit den Dingen umzugehen, die wir nicht kontrollieren können.

Zentrale Werte

Nussbaum identifiziert zentrale Werte, die ein erfülltes Leben ermöglichen, darunter die Fähigkeit, eigene Lebenspläne zu verfolgen, Mitgefühl zu zeigen und kritisch zu reflektieren. Sie setzt sich für soziale Gerechtigkeit, Gleichheit und die Anerkennung der menschlichen Würde ein, um sicherzustellen, dass alle Menschen die Möglichkeit haben, ihre Potenziale zu entfalten und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.

Pluralität von Weltanschauungen

Nussbaum betont die Bedeutung der Anerkennung verschiedener Lebensanschauungen und argumentiert, dass eine gerechte Gesellschaft die Vielfalt menschlicher Erfahrungen und Überzeugungen berücksichtigen muss. Sie glaubt, dass Bildung und politische Prozesse diese Vielfalt berücksichtigen sollten, um ein Zusammenleben zu fördern, das es jedem ermöglicht, gemäß seinen eigenen Vorstellungen von einem guten Leben zu leben.

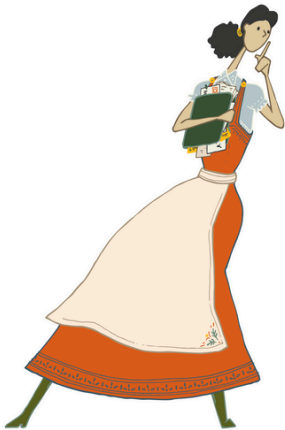
Pluralistische Gesellschaft & gemeinsame Werte

Nussbaum argumentiert, dass in einer pluralistischen Gesellschaft gemeinsame Werte wie Gerechtigkeit, Respekt und die Anerkennung der Menschenwürde unerlässlich sind. Diese Werte fördern den individuellen Respekt und das Verständnis über kulturelle und persönliche Unterschiede hinweg und dienen als Basis für eine funktionierende, gerechte Gemeinschaft, in der jeder die Freiheit hat, sein eigenes Leben nach seinen Vorstellungen zu gestalten.

Schlagworte: Vielfalt, Mitgefühl, Respekt, Emotionen, kritische Reflexion, Bildung, gemeinsame Werte

EINE GESELLSCHAFT FÜR WENIGE

Im Rundgang “Immersive Ethik” findet ihr nun die letzte Station dieses Lernpfades - die des Gedenksteins. In der Augmented Reality findet ihr drei Personen: den jüdischen Jungen Hans Turteltaub, stellvertretend für seine Familie; Maria Wieland, die für den Dornbirner Widerstand steht; und den Polizisten Hugo Lunardon, dessen Schicksal zeigt, wie schnell Menschen in einem totalitären Regime verhaftet und ermordet werden können, wenn sie nicht ins System passen. Wenn ihr auf die Figuren tippt, hört ihr deren Geschichte. Ihr findet sie aber auch im Audioguide. Neben den Geschichten, findet ihr im Audioguide auch einen Zeitzeugenbericht - diesen könnt ihr ebenfalls anhören und in eure Betrachtungen miteinbeziehen.



Die Musiklehrerin Maria Wieland wurde 1904 geboren. Ihr Ehemann Josef gehörte der Dornbirner Arbeiterklasse an. Ein sehr großer Teil der Bevölkerung war zu Beginn des 2. Weltkrieges euphorisch und blickte in eine vermeintlich bessere Zukunft. Diese Erwartungen wurden jedoch bald enttäuscht und so machte sich auch bei den Wielands Unzufriedenheit bemerkbar. Nach ersten Schikanen der Gestapo beschlossen die Wielands sich dem Kampf gegen das nationalsozialistische Regime anzuschließen.



Hans Turteltaub war ein Dornbirner Bub von 7 Jahren, als ihm erzählt wurde, dass er nun nicht mehr in die Schule gehen dürfe. Von nun an musste er mit seinem vier Jahre alten Bruder Walter zu Hause bleiben, während seine Freunde und Freundinnen in die Schule gingen. Er und sein kleiner Bruder waren die einzigen jüdischen Kinder in Dornbirn. Ihre Eltern waren vor ihrer Geburt im Jahr 1930 nach Dornbirn gekommen, im selben Jahr errichteten sie das "Warenkredithaus Fortuna" in der Marktstraße 39. Edmund und Gertrude Turteltaub heirateten ein Jahr später und nach Hans' Geburt im Jahr 1932 übersiedelte die Familie mit dem Geschäft in die Lustenauerstraße 3 im Hatlerdorf, wo auch sein Bruder Walter 1935 auf die Welt kam.



Der Gendarm und Postenkommandant Hugo Lunardon kämpfte vor deren Machergreifung vehement gegen die Nationalsozialisten und damit auch gegen manche Kollegen innerhalb der Gendarmerie, von denen viele Spitzel waren die eine Arbeit gegen die illegale NASDAP sabotierten. Ein Kampf gegen Windmühlen – denn, obwohl er einige Erfolge zu verzeichnen hatte, meinte er vor Dienstantritt in der Nacht vom 11. auf den 12. März 1938 zu seiner Frau: „Es wird eine schwere Nacht werden!“. Er sollte Recht behalten, in den darauffolgenden Stunden ergriffen die Nationalsozialist:innen die Macht.

Diese drei Menschen stehen also für drei Gruppen für verfolgteten - bildet nun selbst Gruppen und besucht die Station “Gedenkstein” um mehr über sie und ihre Geschichte zu erfahren. Ihr könnt euch alle Inhalte für euch selbst anhören/lesen/sehen, oder ihr teilt sie auf und berichtet einander.

*Gedenkstein für die Opfer des Nationalsozialismus

1993 wurde ein Gedenkstein für die NS-Opfer aufgestellt, auf dem zunächst elf Namen verzeichnet waren; die Namen der Familie Turteltaub kamen 1996 hinzu, nachdem ihre Ermordung in Auschwitz bestätigt worden war. Trotz anfänglicher Verzögerungen und Herausforderungen bei der Errichtung des Gedenksteins wird das Thema heute, auch dank der Arbeit des Dornbirner Stadtarchivs, angemessen gewürdigt. Die fortwährende Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und der größtenteils gescheiterten Entnazifizierung in Dornbirn bleibt wichtig, um aus der Geschichte zu lernen und die Erinnerung an die Opfer zu bewahren.

GEDENKSTEIN

Nehmt diese Überlegungen mit auf die Reise in die nicht all zu weit entfernte Vergangenheit

- erinnert euch an das, was ihr schon wisst. Die Einhaltung welcher Werte, Regeln oder Gesetze auf eurer MindMap hätten dabei helfen können extremistischen Ideologien abzuwehren? Berücksichtigt dabei, was ihr über individuelle und gemeinsame Werte gelernt habt.
- Untersucht, wie individuelle Entscheidungen und Handlungen – sowohl von Tätern als auch von Zuschauern – im Kontext des Nationalsozialismus zu den historischen Ereignissen beigetragen haben. Überlegt, wie ein starkes Bewusstsein für plurale Werte solche Entscheidungen hätte beeinflussen können. Bezieht euch beim Nachdenken über diese Frage auch auf den Zeitzeugenbericht von Johann Gutensohn.
- Diskutiert, warum es wichtig ist, sich an die Opfer des Nationalsozialismus zu erinnern und welche Rolle Gedenkstätten in der Aufrechterhaltung der Erinnerung und im Schutz pluraler Gesellschaften spielen. Überlegt, wie das Gedenken an die Opfer dazu beitragen kann, ein Bewusstsein für die Wichtigkeit von Vielfalt und Toleranz in der heutigen Zeit zu schaffen.

Notiere deine Gedanken hier:



MARTHA NUSSBAUM

ÜBER TRANSZENDENZ UND MENSCHLICHE WERTE

Der folgende Text ist eine vereinfachte Übersetzung Martha Nussbaums Analyse des Buches "Transzendenz und menschliche Werte" von Robert Adams. Dies soll euch zeigen, wie Werte in einem religiösen Kontext verstanden werden können, und wie Werte in einem philosophisch-ethischen Kontext verstanden werden können. Zudem soll es euch zeigen, wie philosophische Diskussionen zwischen Menschen, die unterschiedlicher Ansicht sind bestenfalls aussehen können.

Nussbaums Analyse

Robert Adams hat ein wirklich beeindruckendes Buch geschrieben. Man könnte sagen, es ist einer der wichtigsten Beiträge zur Diskussion über Ethik und Religion der letzten Jahre. Seine Ideen sind besonders wichtig, weil viele Philosophen religiöse Themen meiden. Adams' Buch ist nicht nur über Religion, sondern auch über wichtige ethische Fragen. Er spricht darüber, wie wir über das Richtige und Falsche nachdenken und wie wir als Gesellschaft leben sollen.

Adams und ich haben verschiedene Ansichten darüber, wie Religion und Ethik zusammenhängen. Er ist Christ und glaubt, dass Gott der Schlüssel zur Moral ist. Ich hingegen denke, dass die Moral der Menschen unabhängig von Gott sein kann. Wir nähern uns also dem Thema aus unterschiedlichen Perspektiven, aber wir stimmen auch manchmal überein.

Ein großes Thema in Adams' Buch ist die Idee der Transzendenz*, also etwas, das über das Gewöhnliche hinausgeht. Er glaubt, dass Menschen wie Gandhi und Franz von Assisi transzendente Exzellenz erreicht haben, indem sie über sich hinausgewachsen sind und etwas Neues geschaffen haben. Aber ich sehe das nicht ganz so. Ich denke, es ist wichtig, die guten und schlechten Seiten solcher Menschen zu betrachten und nicht nur das Gute zu loben.

Ein Beispiel ist Gandhi. Er hat viel Gutes getan, aber er hatte auch seine Fehler. Sein Leben war kompliziert, und einige seiner Ideen waren nicht so gut. Ich denke, es ist wichtig, das ganze Bild zu sehen und nicht nur die guten Seiten zu betrachten.

Ein anderer wichtiger Punkt ist, wie wir Transzendenz verstehen. Für mich bedeutet Transzendenz, sich für andere einzusetzen und mutig für Gerechtigkeit zu kämpfen, wie Nehru es getan hat.

Jawaharlal Nehru, war der erste Premierminister Indiens und eine zentrale Figur in der indischen Unabhängigkeitsbewegung. Nehru war bekannt für seine Vision eines säkularen, demokratischen Indiens und legte großen Wert auf Bildung und soziale Gerechtigkeit. Er war ein Mensch wie jeder andere, aber er hat etwas Besonderes geleistet, indem er für das Richtige gekämpft hat.

Am Ende geht es darum, wie wir über Moral und Ethik nachdenken. Adams und ich haben zwar unterschiedliche Ansichten, aber wir können trotzdem voneinander lernen und über diese wichtigen Themen diskutieren.

***Transzendenz** bedeutet, dass etwas über das Alltägliche oder Materielle hinausgeht. Es wird oft im spirituellen Sinn verwendet, um auf eine höhere Wirklichkeit oder ein höheres Wesen hinzuweisen. In der Philosophie kann es die Idee betreffen, dass es Aspekte der Existenz gibt, die über das Verständnis des menschlichen Geistes hinausgehen.

Robert Adams

Disziplin: Evangelischer Pfarrer, Theologe, Philosoph

Fachgebiete: Theologie

Assistent und Research Prof. an: University of Michigan, University of California, Yale University, University of North Carolina

JOHN RAWLS

Gelebt: 1921-2002

Disziplin: Philosoph

Fachgebiete: Moralphilosophie, Politische Philosophie

Schwerpunkte: Einflussreichster politischer Philosoph des 20. Jahrhunderts, Theorie der Gerechtigkeit*,

Professorin an: Cornell University, MIT Massachusetts Institute of Technology und Harvard University (30 Jahre).



John Rawls war ein einflussreicher Philosoph, der sich intensiv mit den Prinzipien einer gerechten Gesellschaft auseinandersetzte. Sein Werk „Eine Theorie der Gerechtigkeit“ ist fundamental für das Verständnis moderner politischer und ethischer Theorien. Er argumentiert, dass Ethik säkular sein sollte, weil er einen Weg sucht, wie Menschen in einer demokratischen Gesellschaft mit vielen verschiedenen Überzeugungen und Werten zusammenleben können. Er hat eine Gedankenübung vorgeschlagen, die er den "Schleier des Nichtwissens" nannte.

ÜBUNG - SCHLEIER DES NICHTWISSENS

Teilt euch in Gruppen auf. Wenn du mit deiner Gruppe zusammensitzt, stell dir vor, ihr würdet alle an einem Ort sein, der bisher noch nicht bewohnt wurde. Es ist an euch die Werte und Gesetze für diesen Ort zu bestimmen. Aber ihr seid nicht nur an einem anderen Ort, du bist auch eine andere Person. Du weißt aber noch nichts über dich selbst. Du weißt nichts über deinen sozialen Status, dein Geschlecht, deine gesundheitliche Verfassung, deine Fähigkeiten oder dein Aussehen.

Nun sollt ihr gemeinsam entscheiden welche Grundregeln in der Gesellschaft gelten sollen.

Rawls glaubte, dass Menschen unter diesen Umständen Regeln wählen würden, die für alle fair sind, da sie ja nicht wissen, ob sie selbst zu den Begünstigten oder Benachteiligten gehören würden.

Der Name eures Landes ist:

Die relevantesten Werte und Grundregeln sind:



JOHN RAWLS UND SEINE GRUNDSÄTZE DER GERECHTIGKEIT

Rawls glaubte, dass Menschen unter dem “Schleier des Nichtwissens” Regeln wählen würden, die für alle fair sind, da sie ja nicht wissen, ob sie selbst zu den Begünstigten oder Benachteiligten gehören würden.

Vergleicht: Ihr habt jetzt eure Regeln diskutiert. Vergleicht sie mit den zwei Grundsätzen von Rawls, findet ihr Gemeinsamkeiten?

Rawls stellte zwei Grundsätze der Gerechtigkeit auf:

1. Jeder soll gleiches Recht auf das umfangreichste Gesamtsystem gleicher Grundfreiheiten haben, das mit dem gleichen System für alle anderen vereinbar ist.
2. Soziale und wirtschaftliche Ungleichheiten sind so zu gestalten, dass sie sowohl (a) vernünftigerweise zu jedermanns Vorteil zu erwarten sind als auch (b) mit Positionen und Ämtern verbunden sind, die allen offenstehen.

Im Kern besagt John Rawls, dass eine gerechte Gesellschaft eine ist, in der die Grundrechte aller geschützt sind und Ungleichheiten nur dann akzeptabel sind, wenn sie zum Nutzen der am schlechtesten Gestellten beitragen. Dies spiegelt sich beispielsweise in der aktuellen Situation in Österreich wider: Es gibt Menschen, die mehr haben als andere, diese müssen jedoch auch mehr Steuern zahlen, damit denjenigen, die weniger haben, besser geholfen werden kann.

Rawls' Theorie steht im Kontrast zum Utilitarismus. Rawls kritisiert diese Sichtweise, da sie die Rechte des Einzelnen für den vermeintlichen Nutzen der Mehrheit opfern könnte.

Rawls' Ansatz ist besonders interessant, weil er eine Methode bietet, über Gerechtigkeit und faire Gesellschaftsstrukturen nachzudenken, ohne sich auf persönliche Vorteile oder spezifische moralische oder religiöse Überzeugungen zu stützen. Er argumentiert für eine Gerechtigkeitsvorstellung, die auf Vernunft basiert und alle Menschen als frei und gleich betrachtet.

Diskutiert: betrachtet einerseits eure Regeln und andererseits die von Rawls - gibt es diese bereits? Werden sie so angewendet wie es ein sollte? Gibt es neue Regeln die wichtig wären? Achtet dabei immer auf verschiedenste gesellschaftliche Gruppen. Vermerkt auch die Erkenntnis dieser Einheit in eurer MindMap.

***Utilitarismus**

Bekannteste Vertreter: Jeremy Bentham und John Stuart Mill

Der Utilitarismus ist eine philosophische Theorie, die besagt, dass das moralisch Richtige das ist, was den größtmöglichen Nutzen (also Glück oder Zufriedenheit) für die größtmögliche Anzahl von Menschen bringt. Einfach ausgedrückt, geht es beim Utilitarismus darum, Handlungen danach zu bewerten, ob sie das allgemeine Wohl fördern. Die Grundidee ist: Je mehr Glück eine Handlung erzeugt, desto besser ist sie. Der Utilitarismus hat viele Anhänger gefunden, weil er eine klare und handhabbare Methode bietet, um moralische Entscheidungen zu treffen, basierend auf dem Prinzip, das Wohl der Gesellschaft zu maximieren. Allerdings gibt es auch Kritik, insbesondere in Bezug darauf, dass er individuelle Rechte und Gerechtigkeit unter Umständen dem größeren Gut opfern könnte.

AUSTROFASCHISMUS EINE DORNBIRNER PERSPEKTIVE

Im Jahr 1933 gab es zwischen den verschiedenen Parteien im Nationalrat heftige Auseinandersetzungen. Bundeskanzler Engelbert Dollfuß nutzte diese Gelegenheit und hinderte das Parlament daran, wieder zusammenzukommen – er bezeichnete dies als „Selbstausschaltung“ des Parlaments. Unterstützt von konservativen und nationalistischen Parteien errichtete er das austrofaschistische Regime, welches er selbst als „Ständestaat“ bezeichnete. Die linken Parteien wurden verboten und die demokratischen Rechte der Bevölkerung wurden beschnitten. Später wurde auch die NSDAP von Adolf Hitler verfolgt, jedoch nicht, weil die Ideologien so weit auseinanderlagen, sondern vielmehr, weil sich Dollfuß von den vorherigen Wahlsiegen der NSDAP bedroht sah. Abgesehen von der Einstellung gegenüber dem Katholizismus, der im Ständestaat eine sehr wichtige Rolle einnahm, teilten die austrofaschistische und die nationalsozialistische Ideologie einiges. Dies bezeugt beispielsweise auch die Aussage des Vorarlberger Landeshauptmannes Otto Ender zur Zeit des Austrofaschismus: „Was gesund ist am Hitlertum wollen wir aufgreifen und so weit auch verwirklichen, als es für unsere Vorarlberger und für unsere österreichischen Verhältnisse passt. (...). Alles ruft heute nach Autorität, nach Führung. Das ist gut so. Liberalismus und Marxismus haben uns Autoritätslosigkeit genug beschert. Jetzt kommt die katholische Auffassung wieder zu Geltung...“ Auch der Antisemitismus war in der einzigen Partei, die zu Beginn des Austrofaschismus nicht verboten worden war – in der Christlichsozialen Partei – sehr stark. Der siebte Leitsatz der Vorarlberger CVP, welcher schon im Dezember 1918 postuliert wurde, lautete: „Sie bekämpft mit aller Entschiedenheit die Vorherrschaft des Judentums, sowie überhaupt den unheilvollen und verderblichen Einfluss des jüdischen Geistes auf allen kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Gebieten.“

Die Folgen der Weltwirtschaftskrise 1929 waren auch in Dornbirn stark spürbar. Lohnkürzungen und eine hohe Arbeitslosigkeit führten zu einer allgemein aufgeheizten Stimmung. Diese wurde auch von den zu dieser Zeit illegalen Nationalsozialist:innen für ihre politischen Zwecke genutzt. Als der austrofaschistische Kanzler Dr. Engelbert Dollfuß im Rahmen einer Propagandaveranstaltung am 29. Juni 1933 vom Dornbirner Bahnhof zum Marktplatz fuhr, wurde er von Passanten mit hämischen „Heil-Hitler“-Rufen begrüßt, Hunderte Dornbirner:innen streckten ihm ihre Arme zum sogenannten „deutschen Gruß“ entgegen und stimmten das nationalsozialistische „Horst-Wessel-Lied“ an. Auf dem Marktplatz mussten Gendarmerie und eine Abteilung des Bundesheeres die Mengen in Schach halten. Dieser Tag trug Dornbirn den Namen „braunes Nest“ ein.

Die Ortsgruppe der Dornbirner NSDAP hatte sich schon seit 1924 formiert, und obwohl die NSDAP ab dem Jahr 1933 in Österreich verboten war, war sie sehr gut vernetzt und organisiert. Auch durch die massive Unterstützung der Leiter mehrerer großer Dornbirner Textilunternehmen erfuhr die NSDAP in Dornbirn immensen Zuspruch. Dies hatte auch großen Einfluss auf die restliche Dornbirner Bevölkerung, da ein beachtlicher Teil der Einwohner:innenschaft von den Textilbetrieben abhängig war.

Es ist anzunehmen, dass auch die autoritär-diktatorischen Strukturen des Austrofaschismus die Empfänglichkeit für das totalitäre Naziregime erhöht haben, dessen katastrophale Folgen jedoch nicht mit dem Austrofaschismus vergleichbar sind.

DER WEG IN DEN NATIONALSOZIALISMUS EINE DORNBIRNER PERSPEKTIVE

Die Nationalsozialist:innen agierten während des Austrofaschismus im Untergrund, so wurden auch in Dornbirn zu Beginn der dreißiger Jahre einige Anschläge von Mitgliedern der verbotenen NSDAP geplant und durchgeführt. Erst nach dem Dollfuß-Attentat im Juli 1934, bei dem der Bundeskanzler und Diktator von nationalsozialistischen Attentätern erschossen wurde, änderte die NSDAP ihren aggressiven Kurs da dieser Kurs von der Bevölkerung zunehmend negativ bewertet wurde. Nachdem in den Jahren bis 1938 der Druck Deutschlands auf Österreich gewachsen war, internationale Unterstützung fehlte und auch die österreichischen Nazis im Volk selbst mit Demonstrationen und Anschlägen auf die öffentliche Wahrnehmung einwirkten, trat Schuschnigg der auf Engelbert Dollfuß gefolgt war, am 11. März 1938 zurück und wie auch im Rest Österreichs übernahmen die Nazis in der Nacht vom 11. auf den 12. März 1938 die Macht in Dornbirn. Die NS-Gauleitung Vorarlbergs hatte sich bereits eine Woche vor dem „Anschluss“ in Alarmbereitschaft befunden, in der Nacht vom 11. auf den 12. März brachen ihre Mitglieder von ihrem Stammlokal, dem Gasthaus zum Weißen Kreuz am Dornbirner Marktplatz, Richtung Bregenz auf, um Landeshauptmann Ernst Winsauer seines Amtes zu entheben. Auch in den darauffolgenden Tagen wurden regimekritische Menschen und politische Gegner aus öffentlichen Ämtern entfernt und in „Schutzhaft“ genommen. Ein Teil der Dornbirner:innen zog schon in dieser Nacht mit Fackeln durch die Straßen und in der Stadt ertönten laute „Sieg Heil“-Rufe. Vor dem Haus der Turteltaubs – der einzigen jüdischen Familie in Dornbirn – wurde die Parole „Hängt die Schwarzen, hängt die Juden“ gerufen, und als August Weiß am Tag des „Anschlusses“ das „Heil Hitler“ einer etwa gleichaltrigen Bekannten nicht erwiderte, bekam er ein „Kasiner, Drecksau, Kogenwar [Gesindel], sollte man nach Dachau schicken!“ zu hören. Die nationalsozialistische Propaganda in Form von Plakaten, Flugblättern und Siegesfeiern sowie großen Propagandaveranstaltungen bestimmten ab diesem Zeitpunkt die öffentliche Wahrnehmung bis zur Abstimmung am 10. April, mit der Adolf Hitler seine illegale Machtübernahme im Nachhinein legitimieren wollte. Die Fragestellung lautete: „Bist Du mit der am 13. März 1938 vollzogenen Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich einverstanden und stimmst Du für die Liste unseres Führers Adolf Hitler?“

Das Ergebnis: 98,57% der Dornbirner:innen stimmten mit „Ja“, 144 Personen stimmten mit „Nein“, 22 wählten ungültig und 14 enthielten sich. Diese Abstimmung kann allerdings keinesfalls als frei bezeichnet werden; die Rückgängigmachung des „Anschlusses“ schien völlig unmöglich und Gerüchte, dass die Wahl nicht anonym sei und die damit einhergehende Angst vor Konsequenzen sind nur zwei Faktoren, die das Wahlergebnis verfälschten. Dazu kam die immense Propagandamaschinerie der Nationalsozialisten und der Druck von Mitbürger:innen. Obwohl also nicht genau gesagt werden kann, wie die Abstimmung vor der Machtübernahme und ohne den erwähnten Druck ausgefallen wäre, lässt sich die große Zustimmung innerhalb der österreichischen und auch der Dornbirner Bevölkerung keinesfalls leugnen.

SELBSTBEFRAGUNG

Beantworte die folgenden Fragen - ob in Stichworten oder in Sätzen ist dir überlassen. Oft hilft es auch, Beispiele anzuführen. Eine Antwort auf Frage 12 könnte demnach sein:

"Ja - Gerechtigkeit und Inklusion sind mir wichtig. Ich mag es nicht, wenn Menschen schlecht behandelt oder ausgeschlossen werden. Ich habe mich zum Beispiel letztes Mal für eine Freundin stark gemacht, die im Training aufgrund ihres Geschlechts blöd angeredet wurde."

Versuche die Fragen so gut du kannst zu beantworten, es gibt kein richtig oder falsch, es geht nur um deine Wahrnehmung. Die Fragen sind nicht ganz einfach, wenn du etwas nicht verstehst, frag nach.

1. Welche Geschichten, Songs oder Filme haben dich besonders berührt oder inspiriert? Was genau hat dich daran angesprochen?
2. Welche Menschen bewunderst du am meisten und warum?
3. Welche Probleme oder Herausforderungen in der Welt beunruhigen dich am meisten? Was würdest du gerne ändern, wenn du könntest?
4. Welche Charaktereigenschaften schätzt du besonders an deinen Freunden oder an Menschen, die du bewunderst?
5. Welche Erfahrungen oder Ereignisse in deinem Leben haben deine Sicht auf die Welt beeinflusst oder geprägt?
6. Welche Unterschiede oder Gemeinsamkeiten siehst du zwischen dem, was dir und deiner Generation wichtig ist, und dem, was einer älteren/anderen Generation wichtig ist?
7. Hast du Überzeugungen, nach denen du handelst?
8. Gibt es Werte, die dir so wichtig sind, dass sie deine Entscheidungen im Alltag, in der Schule oder mit Freund:innen beeinflussen?
9. Was gehört für dich auf jeden Fall zu einem guten Leben dazu?
10. An welchem Ort kannst du Kraft tanken und den Moment genießen?

WITCH TRIALS IN DORNBIRN AND VORARLBERG

The area where you can find the hospial in Dornbirn, next to the "Dornbirner Ach" river was called "Subrach". We know from trial records from Hohenems that some accused women confessed under torture to having taken part in witch dances at the "Subrach". Under torture, some told that they had flown to the "Subrach" with a devil on a stick and had conjured up an "evil hail" here, danced and drunk. The Subrach thus becomes one of the "witches' meeting places" most frequently mentioned in the Hohenems witch trials.

In order to understand the dynamics that led to these cruel persecutions and executions, which also affected men but, especially in Vorarlberg, mostly women, it is helpful to take a closer look at the structures and concepts of belief within the population at the time. To do this, choose the chapter "The Position of Women" and the following chapter "Reasons for the Persecution of Alleged Witches". Otherwise continue with "Witch Trials in Dornbirn".

The position of women in the early modern period

In the early modern period, a woman was bound to the guardianship of a man, i.e. her father, brother or husband. Without these men, she could not sell or buy anything, could not be tried in court, and the right to marry her was also given to her father. Women were fundamentally excluded from politics and this was to remain the case for a very long time. Even before the witch trials, magical folk beliefs played a role in the different punishments of women and men — women were more likely to be drowned or buried alive, whereas men were hanged or broken on the wheel. For lighter offences, women were often punished less severely, but this is because it was assumed that women had a fundamental tendency to quarrel and that an insult by a woman was less serious than one by a man. These prejudices are also evident in religious texts.

The prejudice of the weakness and wickedness of women can also be found in the Hexenhammer, the book by a theologian that greatly promoted the witch craze. Although this book also speaks of male witches or heretics, it emphasises that women are more susceptible to dark magic and have more sexual contact with demons because of their insatiable sexual desire. Thus, the fact that many more women fell victim to witch hunts is also due to the opinion that many clerics and theologians had about women. In Vorarlberg, 81% of the victims were women.

Reasons for the persecution of alleged witches

In the period between 1525 and 1619, at least 91 people were executed in Vorarlberg for accusations of witchcraft.

Although Christianity replaced the originally pagan folk beliefs through Christianisation, the belief in magic continued to live on for a very long time in the area of what is now Vorarlberg.

It intermingled as Christianity and the belief in weather witches, disease demons, goblins and spirits. In the Hexenhammer (Malleus Maleficarum or Witches' Hammer) and religious depictions, however, magic was always seen in connection with the devil - this had not been the case in popular belief before.

Not only the beliefs of the population, but also economic conditions were decisive for the witch hunts. A large part of the population was very poorly off at the time and so it was not difficult to convince the population that supernatural evil machinations were responsible for their bad situation. For example, supposed witches were held responsible when the weather ruined the harvest, cows stopped giving milk or cattle became ill.

However, the witchcraft myth should not only be understood as a belief of the people or a consequence of religious tales. It was listed in the text of the law in force at the time, the *Constitutio Criminalis Carolina* of Emperor Charles V. Witches and witchers could be sentenced to death under this law if any of the following offences were committed:

1. blasphemy or defamation of majesty (Art. 106)
2. sodomy by the worship of the devil (Art. 116)
3. adultery by married witches (Art. 122)
4. witchcraft (Art. 109)

On the one hand, the population blamed the women accused of witchcraft for the poor economic situation and their own hardship; on the other hand, the authorities also used women as scapegoats to maintain their power.

Witch Trials in Dornbirn

Due to the poor state of the sources, it is not entirely clear how many people fell victim to the witch craze in Dornbirn — historians estimate the number differently. According to these estimates, between 120 and 180 people were accused of witchcraft between 1550 and 1609.

A witch trial was initiated either when someone denounced a person and presented evidence of their guilt, or by the Inquisition, in which the authorities prosecuted suspects - this was usually done on the basis of accusations made by tortured women against other suspects. Since it was forbidden to accuse a person without evidence, the people often found ways to do so anyway by forming so-called "community committees" to accuse the person publicly. When they acted as a group, the individuals could not be punished - even if they had no evidence of the crime. In order to put an end to the wild accusations, in January 1599 the emperor drew up a document on the permissible ways of opening proceedings and nailed it to the door of the Dornbirn parish church. Nevertheless, people continued to be accused in Dornbirn via community committees — which consisted mainly of men. Among the accused was the former Ammann (mayor) Martin Mäser, who was suspected of having enriched himself with church property. However, the majority of the victims had not been persecuted because of such political power struggles, but on the initiative of the population, who were looking for scapegoats for their suffering and at the same time hoped to fight the evil at its root by eradicating witchcraft. In the case of many women, it is not clear whether they were convicted or even what their names were. In autumn 1599, for example, ten women were arrested — what happened to them has not been handed down.

The case of Ursula Weissin, who was burned at the stake because some cows in Dornbirn stopped giving milk and the cattle went lame, is one of the few recorded cases of female Dornbirn victims. Even if we assume the lower estimate of 120 victims, every third household in Dornbirn was affected by the witch trials. It is therefore not surprising that wealthier women fled abroad for a time to escape possible accusations in the event of another wave of accusations. All those executed for witchcraft were victims of fear. Victims of the people's fear of hunger, disease and death or victims of the authorities' fear of losing power.

The „Funken“

The "Funken" is probably one of the most significant traditions in Vorarlberg, especially as this custom again represents a small peculiarity of the people of Vorarlberg in comparison to the rest of Austria. A huge pyre is erected and lit on the evening of the first Sunday after Ash Wednesday. When the flames reach the top, the witch placed there in advance explodes and the climax is reached. Like many customs, this one developed and changed over the years — so the flames have a long tradition, but the witch at the top was created in the late 19th century.

Already in the Middle Ages, there were various traditions during this night. On the one hand, fights were fought in which young men measured their strength. In addition, a scrawny fir tree was wrapped with twigs and brushwood and set on fire. This burning scrawny tree stood for the vegetation spirit that was exhausted at this time of year, which was supposed to arise anew through the burning — like the phoenix from the ashes — and ensure a productive and fruitful year.

Over the years, the fights in honour of the dead became torch-wielding, which is still practised in some places in Vorarlberg today. The original custom, which was about the resurrection of fertility, became a burning of evil spirits and demons, which then manifested itself in the burning of witch figures at the end of the 19th century. These symbolic executions of witches went down well with the population. However, even at that time and up to the present day, historians were critical of this new practice because it turned the original tradition, which was about resurrection and fertility, into a custom of annihilation, and they also showed a lack of understanding for a new practice in which the people took pleasure in imitating witch executions that cost the lives of several tens of thousands of people.

Since the 1980s, the topic has been visibly examined more critically — among others by Manfred Tschaikner, who has dealt with the witch trials in our latitudes like no one else in Vorarlberg.



Die Musiklehrerin Maria Wieland wurde 1904 geboren. Ihr Ehemann Josef gehörte der Dornbirner Arbeiterklasse an. Ein sehr großer Teil der Bevölkerung war zu Beginn des 2. Weltkrieges euphorisch und blickte in eine vermeintlich bessere Zukunft. Diese Erwartungen wurden jedoch bald enttäuscht und so machte sich auch bei den Wielands Unzufriedenheit bemerkbar. Nach ersten Schikanen der Gestapo beschlossen die Wielands sich dem Kampf gegen das nationalsozialistische Regime anzuschließen.



Hans Turteltaub war ein Dornbirner Bub von 7 Jahren, als ihm erzählt wurde, dass er nun nicht mehr in die Schule gehen dürfe. Von nun an musste er mit seinem vier Jahre alten Bruder Walter zu Hause bleiben, während seine Freunde und Freundinnen in die Schule gingen. Er und sein kleiner Bruder waren die einzigen jüdischen Kinder in Dornbirn. Ihre Eltern waren vor ihrer Geburt im Jahr 1930 nach Dornbirn gekommen, im selben Jahr errichteten sie das "Warenkredithaus Fortuna" in der Marktstraße 39. Edmund und Gertrude Turteltaub heirateten ein Jahr später und nach Hans' Geburt im Jahr 1932 übersiedelte die Familie mit dem Geschäft in die Lustenauerstraße 3 im Hatlerdorf, wo auch sein Bruder Walter 1935 auf die Welt kam.



Der Gendarm und Postenkommandant Hugo Lunardon kämpfte vor deren Machergreifung vehement gegen die Nationalsozialisten und damit auch gegen manche Kollegen innerhalb der Gendarmerie, von denen viele Spitzel waren die eine Arbeit gegen die illegale NASDAP sabotierten. Ein Kampf gegen Windmühlen – denn, obwohl er einige Erfolge zu verzeichnen hatte, meinte er vor Dienstantritt in der Nacht vom 11. auf den 12. März 1938 zu seiner Frau: „Es wird eine schwere Nacht werden!“. Er sollte Recht behalten, in den darauffolgenden Stunden ergriffen die Nationalsozialist:innen die Macht.